

Der Grüne Gockel in Zeiten von Corona oder „Was ist wirklich wichtig?“



Nach drei Monaten Ausnahmesituation beginnen die ersten Lockerungen unter Auflagen mit der schrittweisen Öffnung von Geschäften, Restaurants und Biergärten, der Teilöffnung von Schulen und Kitas und schließlich auch der Möglichkeit, in beschränktem Ausmaß wieder Gottesdienste abzuhalten.

Neben all den einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ist eins sicher: die Umwelt konnte aufatmen. Die CO₂-Emissionen sanken so sehr, dass Deutschland wahrscheinlich die Klimaziele 2020 erreichen wird.

Was in all den vergangenen Diskussionen um notwendige Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels unmöglich erschien, wurde zum Schutz vor dem Virus Realität. Kaum Autos auf der Straße, kaum Flüge, keine Kreuzfahrten – (und andere drastische Maßnahmen wie Schul-, Restaurants- und Ladenschließungen, die für einen Klimaschutz gar nicht nötig wären). Wir waren gezwungen, neue Wege und Lösungen zu finden, um unseren (Arbeits-)Alltag zu bewältigen.

Jetzt wird der Ruf nach einem ‚normalen‘ Leben lauter. Aber was ist ‚normal‘? Zu welcher ‚Normalität‘ wollen wir zurückkehren? Ist es erstrebenswert, in den nächsten Kurzurlaub zu jetten oder das nächste überdimensionierte Auto mit Verbrennungsmotor zu kaufen? Wollen wir wirklich, dass der Konsum von Produkten angekurbelt wird, die wir für ein ‚gutes Leben‘ gar nicht benötigen und vielleicht auch gar nicht vermisst haben? Ist nicht genau jetzt die Zeit, die Sinnhaftigkeit vieler gewohnter Abläufe und Tätigkeiten zu hinterfragen und nur die wieder aufzunehmen und zu fördern, die der Ökonomie UND der Ökologie nutzen oder letzterer zumindest nicht schaden?

Die einzelnen Staaten werden in der nächsten Zeit viele Milliarden in die Hand nehmen müssen, um Unternehmen und Volkswirtschaften weltweit zu retten. Dieses

Geld kann nur einmal ausgegeben werden. Deshalb muss es nachhaltig und bedacht auch für die nächsten Generationen eingesetzt werden.

„Wir müssen die gegenwärtige Corona-Krise so lösen, dass wir die Zukunftskrise Klimawandel, auf die wir mit ungebremster globaler Erwärmung zusteuern, gleich mit lösen“, sagt der Chef vom Umweltbundesamt, Dirk Messner.

Die Corona-Krise hat uns gezeigt, was möglich ist, wenn wir es als Gesellschaft für notwendig erachten und unser Leben oder das von Familienangehörigen gefährdet werden könnte. Wir sollten uns fragen, warum wir in der Lage sind, unseren kollektiven Willen zu bündeln, um das Virus einzudämmen, nicht aber für die Eingrenzung von anderen gravierenden Bedrohungen der Menschheit durch die Überlastung planetarer Grenzen. Vieles, was für uns bisher selbstverständlich war, funktioniert nicht mehr. Und genau darin steckt auch die Chance, persönlich genauso wie als Gesellschaft wieder intensiver über die Frage zu reflektieren und zu diskutieren, welche Erkenntnisse aus der Krise wir in eine Zukunft mitnehmen können, in der wir alles daran setzen, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten und so die Schöpfung zu bewahren.

Einladung zum Meinungsaustausch „ressourcen – leichter – leben“

Um zu sehen, welchen Beitrag wir als Kirchengemeinde dazu leisten können, möchten wir als Umweltteam Sie einladen, nach dem Gottesdienst im Kirchenkaffee mit uns darüber zu sprechen. Sobald ein Kirchenkaffee wieder möglich ist, werden wir den Termin an unserer Gockel-Pinwand im Eingang des Gemeindezentrums ankündigen. Wir freuen uns auf Sie!

Gabriele Dirsch und Kathrin Görlitz vom Umweltteam